

Hannes Plattner

Vielleicht ist es Ihnen aufgefallen, daß seit dem Aprilheft der Hannes Plattner aus unserer Zeitschrift verschwunden ist. Nicht ein alpiner Unfall hat ihn hinweggerafft, sondern er ist . . . zum Opfer gefallen. Wir wollen hier die Gründe nicht verraten, um Ihr Urteil nicht zu beeinflussen. Wir bitten Sie hiermit, uns mitzuteilen, ob Ihnen diese Zeichnungen Spaß gemacht haben, ob Sie nach Ihrem Dafürhalten den bergsteigerischen Tenor getroffen haben, ob Sie das Verschwinden des Hannes Plattner schade finden.

Die Redaktion

Tourenberatung

Soweit es in unserer Macht steht, wollen wir Ihnen gerne für Ihre Touren mit unserem Rat zur Seite stehen. Unser besonderes Anliegen ist es dabei, Ihnen Ratsschläge für wenig bekannte Fahrten zu geben. Wir können jedoch leider nur Fragen beantworten, über die wir und unsere Mitarbeiter Bescheid wissen. Stellen Sie Ihre Frage bitte möglichst präzise, geben Sie z. B. auch Ihre bergsteigerische und körperliche Leistungsfähigkeit an.

Die Redaktion

Sprachschwierigkeiten

Die Schiara-Gruppe, eine der letzten stillen erholbaren Oasen. Das meinten wir jedenfalls, als wir an einem strahlenden Sommertag beim Weiler Case Bortot oberhalb Bolzano di Belluno unsere Rucksäcke schulterten und den Weg zur Alpini-Hütte einschlugen. Der Fußweg schlängelte sich romantisch an den waldigen Hängen des Val d'Ardo aufwärts. Dumpfes Dröhnen und lauter werdendes Klopfen von Preßluftschlämmern weckte unsere Neugierde. Kurzerhand verließen wir den markierten Fußweg und erreichten über Spuren und zugeschüttete Gräben mehrere Bauhöfen. Wir gingen der Rohrleitung weiter nach, wurden aber plötzlich von einigen Arbeitern gestoppt, die sich uns mit Händen und Füßen und einem Schwall italienischer Worte verständlich machen wollten. Die Worte »Dynamite«, »Explode«, »Attenzione« waren so ziemlich alles, was wir verstanden. Unmißverständlich waren dagegen ihre Blicke zur Uhr, und ihr »Avanti! Avanti!« trieb uns zur größten Eile. Bergauf hastend, an schon fertigen Bohrlöchern vorbei, in denen die Dynamitstangen mit Zündschnüren angebracht waren. Wir

rannten bergauf, als sei uns der Teufel hinterher. In qualender Ungewißheit, wann die Zündung erfolgen würde, ging es über Stock und Stein. »Nur möglichst weit weg«, war unserer einziger Gedanke. Überall vermuteten wir in unserer Phantasie brennende Luntten. Über unwegsames Gelände trieb uns diese Angstpsychose hinauf, glaubten wir doch jeden Moment die ungeheure Druckwelle zu spüren. Keuchend und vollkommen ausgepumpt retteten wir uns auf den Hüttenweg. Keine Explosion . . . Auch jetzt noch rannten wir so schnell es ging etwa eine Viertel Stunde auf dem steilen Schluchtweg weiter. Keine Explosion . . . Langsam beruhigten sich unsere angeschlagenen Nerven, wir ließen uns nieder, um auf die Explosion zu warten. Der Sprengort lag nun schon tief unter uns. Punkt 16 Uhr zählten wir 14 Explosionen hintereinander. Stinkender Qualm trieb durch den Wald bis zu uns herauf. Fazit: Selbst wenn wir bergauf gekrochen wären, hätte es noch leicht gereicht . . . dm

Warum steht auf dem Berg ein Kreuz?

Jahr für Jahr stehen wir Bergsteiger auf vielen Gipfeln und neben dem Kreuz, das dieselben krönt. Wir wissen, daß schon auf dem ersten Berg, den wir in unserer Jugend besteigen durften, ein Kreuz stand, und so war es auf fast allen Gipfeln, die wir seither betreten haben. Es ist dies eine so selbstverständliche Tatsache, daß sich niemand etwas dabei denkt.

Da wird nun plötzlich von einem achtjährigen Kind diese Frage gestellt: Warum steht auf dem Berg ein Kreuz? Ein Neffe von mir, der im norddeutschen Flachland wohnt und noch nie einen richtigen Berg gesehen hat, schrieb mir folgenden Brief: »Liebe Tante Ulla und Onkel Sepp!

Ich möchte Euch bitte fragen, warum auf dem Berg ein Kreuz ist. Ich habe das im Fernsehen gesehen. Ihr geht doch viel in die Berge und habt das Kreuz schon viel gesehen. Liebe Tante Ulla, ich komme bald einmal in den Ferien zu Euch. Dann wollen wir einmal zusammen in die Berge, um zu sehen, ob ein Kreuz da steht.«

Die Frage nach dem Sinn des Kreuzes hat das Kind zuerst seiner Mutter gestellt. Diese konnte aber keine befriedigende Antwort geben, da sie auch nicht vom Fach ist, und hat ihrem Sprößling geraten, doch Tante Ulla und Onkel Sepp zu schreiben, die ja richtige Bergsteiger seien. Nach ei-

nigem Nachdenken war mir wohl eine dem Vorstellungsvermögen des Kindes entsprechende Erklärung möglich. Ich mußte mir selbst gegenüber aber eingestehen, daß ich auf die Frage keine exakte und fundierte Antwort wußte. Ebenso erging es mehreren meiner Bergkameraden, denen ich diese Frage stellte. Bei den Gesprächen darüber wurde eine Reihe von zu klärenden Punkten erwähnt. Wann wurden die ersten Kreuze aufgestellt? Vor ein- oder zwei Jahrhunderten? Sind viele Kreuze aus den Stangen der Geometer entstanden? Spielen religiöse, christliche Motive die Hauptrolle? Ist es vorwiegend die Freude, exponierte Punkte der Berglandschaft auffallend und weithin sichtbar zu kennzeichnen? Gibt es in anderen Gebirgen, wie Pyrenäen, Kaukasus, auch Kreuze auf den Gipfeln?

Ausreichend geklärt erscheint mir nur der Sinn der meist monumentalen Kreuze, welche als Erinnerungszeichen für die Opfer der großen Kriege oder aus ähnlichen Anlässen aufgestellt wurden und als solche gekennzeichnet sind.

Ich halte es für wahrscheinlich, daß sich unter uns Bergsteigern einige befinden, die sich mit diesen Fragen schon einmal intensiv beschäftigt haben und Antworten darauf geben könnten. Vielleicht können wir an dieser Stelle einmal davon lesen.

Josef Zierhut

Schrofenwapplerbrief

Lieber Peperl!

Als aktiver Beitrag zum Naturschutzjahr wird auf den Wiener Schneeberg, genauer gesagt auf den Kuhschneeberg, eine Straße gebaut. Bis zu 8 m breit, soll sie Forst-, Wasserwerk- und Jagd(!)zwecken dienen. Außerdem wurde auf dem Gipfel des Schneebergs, dem Klosterwappen, gewissermaßen überfallartig, eine Radar-Leitstelle des Bundesheeres erbaut.

Der Schneeberg ist Schutzgebiet, das ausdrücklich dem »Vorrang der Wasserversorgung Wiens«, dem »Schutz der Wasservorkommen vor Verunreinigung«, der »Erhaltung der natürlichen Verhältnisse«, sowie der »Beachtung des Landschaftsschutzes« unterworfen ist (Verordnung vom 9. Dezember 1965, Bundesgesetzblatt vom 30. Dezember 1965).

Der Naturschutzbund vertritt die Interessen der . . . ? Naturschützer. Wieso ist kein offizieller Protest in bezug auf diese Eingriffe in die Schneeberglandschaft laut ge-

worden? Hängt das damit zusammen, daß der Vizepräsident des Wiener Naturschutzbundes mit dem Wiener Stadforstdirektor identisch ist?

Das erschlosse ja völlig neue, überraschende Perspektiven: Ehe der Umweltschutz ernst zu nehmende Aktionen setzt und damit die Interessen verschiedener Gruppen gefährdet, sollen diese (etwa Industrie, Straßenbauunternehmen, Grundstücks-makler, Fremdenverkehr) je einen Vertreter ins Lager der Umweltschützer einschleusen, der dortselbst ihre Anliegen (das klingt besser als das schnöde Wort »Interessen«) wahrnimmt und vertritt. Der Naturschutzbund aber könnte sich künftig intensiver den wirklich gravierenden Aufgaben, etwa der Ausarbeitung von Pflück-verbieten oder Verordnungen zum Schutze seltener Wanzen, widmen.

Übrigens: Auf das Raxplateau wird ebenfalls eine Autostraße angelegt . . .

So wird ein Scherzel nach dem anderen vom lebenswichtigen Erholungsraum der Bergwelt abgekappt – das ist zumindest die unmaßgebliche Meinung

Deines bekümmerten Freundes
Wolferl Schrofenwappler

Nationalpark Bayerischer Wald

Es war ein großer Tag, als am 7. Oktober 1970 der erste deutsche Nationalpark im Bayerischen Wald der Öffentlichkeit übergeben wurde. Ein herrliches Waldgebiet zwischen Rachel und Lusen wurde als passendes Gebiet für den Nationalpark ausgewählt. In der Anlage Nationalparks ist Bayern mit seinem Nationalpark Bayerischer Wald bahnbrechend. Wohl auch aus einer gewissen Zwangslage heraus, dem Unteren Bayerischen Wald durch eine besondere Attraktion mehr Anziehungskraft zu geben, ist diese schöne Anlage entstanden. Wie dem auch sei, auf alle Fälle ist es zu begrüßen, daß dieses notwendige Projekt verwirklicht wurde.

Freilich nimmt sich der Nationalpark Bayerischer Wald, bei oberflächlicher Betrachtung, gegenüber anderen Nationalparks, die man am Fernsehschirm zu sehen bekommt, bescheiden aus. Diesem Irrtum muß man aber energisch entgegen-treten. Jede Anlage dieser Art ist auf seinen eigenen Gesetzen aufgebaut. So vermittelt der Nationalpark Bayerischer Wald ein auf diesen Raum zugeschnitte-

nes Charakterbild. Der Besucher, der mit der Erwartung kommt, es werden ihm im Nationalpark die verschiedensten Tierarten herdenweise über den Weg laufen, wird bestimmt enttäuscht sein. Anders ist es, wenn jemand mit soliden Kenntnissen über die Verhaltensweise von Tieren und Kenntnissen, die auch die Landschaft selbst betreffen, den Nationalpark besucht, der wird hier für seine Interessen ein großes Betätigungsfeld vorfinden. Der Aufenthalt im Nationalpark wird ihm Freude und Erholung bringen.

Primär besteht die Aufgabe des Nationalparks darin, die verschiedensten Tierarten teils in freier Wildbahn, teils in großen Freigehegen zu halten. Gedacht ist dabei an Tierarten, die bereits früher einmal in diesem Gebiet gelebt haben. Darüber hinaus sollen auch die verschiedensten Pflanzenarten eine wirksame Pflege erhalten, um dadurch zu gewährleisten, daß diese urwüchsige Naturlandschaft auch der Nachwelt erhalten bleibt. Weiterhin soll der Nationalpark neben der Erholung auch der Wissenschaft dienen. Bis jetzt leben im Nationalpark, natürlich noch in großen Freigehegen, ein Luchspärchen, der Wisentbulle Colonius mit vier Wisentkühen und Hirschtier der verschiedensten Art sowie die Tiere, die auch bisher schon in diesem Gebiet in freier Wildbahn gelebt haben. Ein kleiner, aber hoffnungsvoller Anfang wurde gemacht, und es bleibt zu hoffen, daß die Bemühungen einer steten Weiterentwicklung des Nationalparks nicht erlahmen werden. Viel Aufwand und Mühe sind erforderlich, um dieses schöne Vorhaben zu betreiben, aber es wird sich lohnen, sowohl in wirtschaftlicher Hinsicht für das Gebiet des Unteren Bayerischen Waldes, sowohl auch der Einsatz für die Tier- und Pflanzenwelt.

Otto Loderbauer

Vom Sinn des Lebens

»Wir wissen doch, was wir meinen«, erwiderte ich, »wenn wir vom Sinn des Lebens sprechen. Natürlich hängt der Sinn des Lebens von uns selber ab. Man bezeichnet damit, so würde ich denken, die Gestaltung unseres eigenen Lebens, mit der wir uns in den großen Zusammenhang einordnen; vielleicht nur ein Bild, einen Vorsatz, ein Vertrauen, aber insofern doch etwas, das wir gut verstehen können.«

Prof. Werner Heisenberg
(Aus dem Buch »Der Teil und das Ganze«)

Ein wenig Etymologie: Der Gilfert – ein »Sexstar« der Tuxer Voralpen?

Ich bitte gleich im Vorhinein, nicht zu explodieren, zu masseln und zu rasonieren: »Jetzt glangt's aber, alles, was recht ist, jetzt kommen s' mit dem Sexschmarrn aa no im »Bergsteiger!« –

Also, ich kann die entrüsteten Gemüter sofort beruhigen, hier wird keine zeitgemäße, übliche (oder müßte ich sagen: üble) Sexpropaganda oder Sexaufklärung betrieben, wenngleich eine Aufklärung geschehen soll, die mit etwas Wesentlichem der Sexwelle und mit etwas typisch Weiblichem zu tun hat. – »Versteh' i net«, werden jetzt die meisten sagen, »was hat dees mit am' Berg z'toa? Der Gilfert is mir als schöner Skiberg in de' Tuxer Voralpen bekannt, aber mit Sex tuat si' bei dem scho glei gar nix, dees is doch spinnert, moanat!«

Ja, eine solche Meinung muß man respektieren, und man muß zugeben, daß es »spinnert« ausschaut, den Gilfert als einen »Sexstar« zu bezeichnen. Außerdem muß ich Gefahr laufen, daß man das Adjektiv »spinnert« auch auf den Verfasser überträgt. Um nun einen solchen auf mich gezielten Verdacht abzuwenden, muß ich also schnellstens die Katze aus dem Sack lassen:

Der Gilfert (oder auch Gilfertsberg genannt) hat seinen Namen von »der Gul-fen«, und Gulfen ist ein im Wipptal von den Romanen entlehnter Begriff, und zwar aus »golfu« = »Busen«. So, jetzt ist's gesagt, schaut's immer noch »spinnert« aus? Um das Interessante an dieser Namensentstehung ganz zu begreifen, müßte man natürlich das Gelände und die Örtlichkeiten kennen. Darüber hinaus aber auch die bildhafte, sinnenfreudige Sprache der Bergbauern verstehen, um den Vergleich mit »Busen« zu akzeptieren. »Der Gulfen« bezeichnet nämlich busenförmig sich nach unten verengende Quelltäler (meist auf den Trogschulter-Terrassen), und in der Wandlung der Aussprache wird der Gulfen zu Gölfen und von dem zu Gilfert. Im Zusammenhang damit steht auch das »Gulfärtzt«, d. h. »beim Erz, das in einem solchen Gulfen ansteht«.

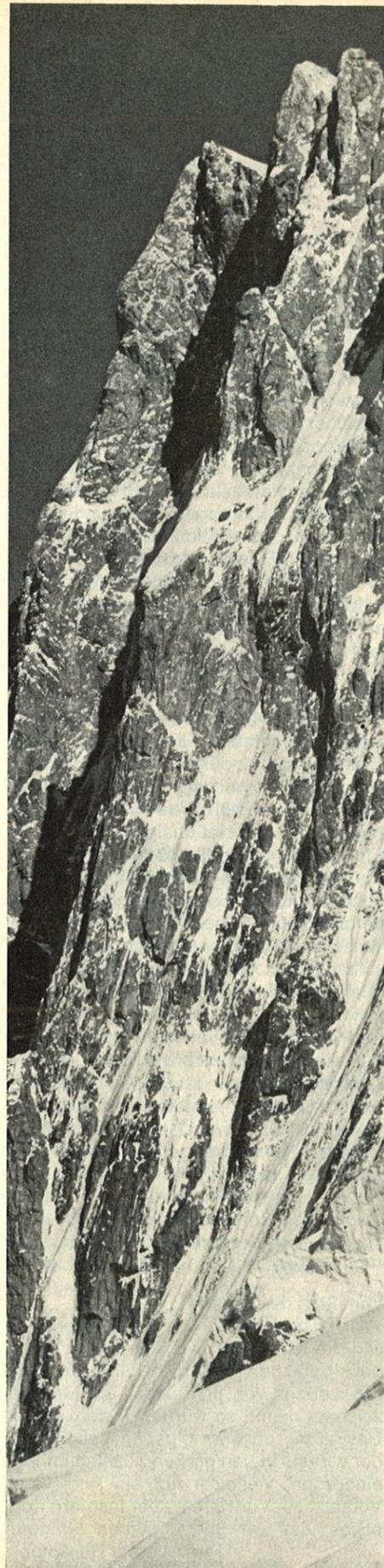
Nun, ist das nicht interessant? Es kann also keiner behaupten, daß wir Bergsteiger »scho glei gar nix« mit Sex zu tun

hätten, wenn auch in anderer Weise, als er uns sonst heute begegnet. Gibt es aber immer noch welche, die an obiger Erklärung zweifeln, so kann man nur raten, einmal selbst auf den Gilfert (2506 m) zu steigen. Entweder merkt man sich ihn für eine Skitour im nächsten Winter vor, oder man besucht ihn im kommenden Sommer. Er bietet zu jeder Zeit eine ganz herrliche Aussicht, und man bezeichnet ihn als den Rivalen des Kellerjochs, das sich ja in seiner Nachbarschaft befindet und ebenfalls ein Aussichtsberg von besonderem Ruf ist. Die Lage des Gilfert als Eckpfeiler über den Tiefen des Inn-, Weer- und Finsingtales ermöglicht es, ihn von verschiedenen Ausgangsorten zu erreichen: a) Von der alten Tiroler Fuggerstadt Schwaz im Inntal aus hinauf nach Grafenast (auch mit Lift erreichbar), weiter zum Loassattel hinüber und von hier über den Rücken des Gamssteins zum Gipfel (von Grafenast etwa 3½–4 Std.). – b) Von Pill im Inntal aus mit dem Auto hinauf nach Mitter-Weerberg und, wenn möglich, weiter nach Innerst; von hier zu Fuß zur Nonsalpe und (weglos!) über den Westrücken des Gilfert zum Gipfel (von Mitter-Weerberg 5–6 Std., von Innerst etwa 3½–4 Std.). – c) Von Fügen im Zillertal aus auf der Straße nach Hochfügen in den Finsinggrund hinauf, aber nach Taleck Aufstieg zum Loassattel (zwei Wirtshäuser dort!) und wie bei a zum Gilfert (von Fügen etwa 5½ Std., von der Straße im Finsinggrund etwa 3½ Std.). Das sind nun Möglichkeiten genug, nach den »Busen« auszuschaun und sie zu ergründen (ich meine natürlich **nur** die des Gilfert!), aber ich weiß ganz bestimmt, daß das Erlebnis der Gipfelschau, vor allem in die leuchtende Zillertaler Gletscherwelt, über dem der »Busen«-Schau stehen wird und daß bei keinem der »spinnerte« Sex triumphieren kann! Auf jeden Fall aber wird man es billigen, daß der Gilfert ein »Star« der Tuxer Voralpen ist.

Georg Zwirger

Die Viertausender der Alpen

Auf unsere Listen der Gipfel Deutschlands und der Dreitausender Österreichs (die Sie immer noch haben können) hin wurden wir immer wieder auch um eine Aufstellung aller Alpenviertausender gebeten. Diese alte Bitte wollen wir hiermit erfüllen. Da es sich dabei um nur 50 Gipfel handelt, drucken wir die volle Liste hier ab. Die Auswahl erfolgte wieder nach orographischen Gesichtspunkten.



M = Montblanc-Gruppe
 W = Walliser Alpen
 B = Berner Alpen
 Be = Berninagruppe
 G = Gran-Paradiso-Gruppe
 D = Dauphiné

1. Montblanc	4807	M
2. Dufourspitze	4634	W
3. Nordend	4609	W
4. Zumsteinspitze	4563	W
5. Signalkuppe	4556	W
6. Dom	4545	W
7. Liskamm	4527	W
8. Weißhorn	4505	W
9. Täschhorn	4491	W
10. Matterhorn	4477	W
11. Mont Maudit	4465	M
12. Parrotspitze	4436	W
13. Dent Blanche	4357	W
14. Nadelhorn	4327	W
15. Grand Combin	4314	W
16. Finsteraarhorn	4274	B
17. Montblanc du Tacul	4248	M
18. Castor	4226	W
19. Zinalrothorn	4221	W
20. Vincentpyramide	4215	W
21. Grandes Jorasses	4208	M
22. Alphubel	4206	W
23. Rimpfischhorn	4199	W
24. Aletschhorn	4195	B
25. Strahlhorn	4190	W
26. Dent d'Hérens	4171	W
27. Breithorn	4165	W
28. Bishorn	4159	W
29. Jungfrau	4158	B
30. Aiguille Vert	4122	M
31. Aiguille Blanche	4107	M
32. Barre des Ecrins	4101	D
33. Mönch	4099	B
34. Pollux	4091	W
35. Schreckhorn	4078	B
36. Obergabelhorn	4063	W
37. Gran Paradiso	4061	G
38. Aiguille de Bionnassay	4051	M
39. Piz Bernina	4049	Be
40. Großfiescherhorn	4049	B
41. Großgrünhorn	4043	B
42. Lauteraarhorn	4042	B
43. Dürrenhorn	4035	W
44. Allalinhorn	4027	W
45. Hinterfiescherhorn	4025	B
46. Weißhorn	4023	W
47. Dôme de Rochefort	4015	M
48. Dent du Géant	4013	M
49. Lagginhorn	4010	W
50. Les Droites	4000	M

